

SAP Lösungen

BOA AG – setzt auf eine flexible SAP Lösung



**Rolf Fischer**  
IT-Leiter, BOA AG

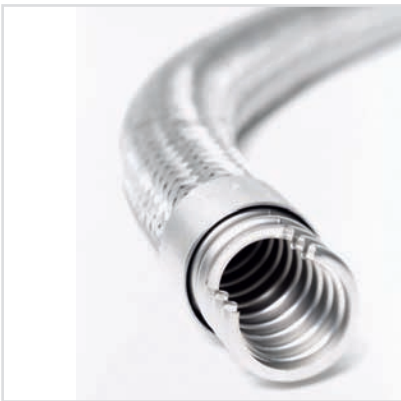
«Das Projektteam und die heutigen Nutzer des neuen Systems bewältigten den erhöhten Arbeitsanfall – mit Bravour.»

**Wenn die bisherige Buchhaltungssoftware nicht mehr weiter entwickelt wird und die Konzernmutter SAP einsetzt, fällt die neue Wahl nicht schwer. Aber was geschieht mit dem bewährten, stark an die eigenen Prozesse angepassten ERP-System? Für die BOA AG in Rothenburg, LU, war schnell klar: Wir brauchen eine releasefähige Schnittstelle. Mit Hilfe von GIA entwickelte man in nur zehn Monaten ein «Meisterstück».**

Die Stärken der BOA AG liegen in der Vielzahl der Verform- und Schweiss-technologien sowie in der Auslegung, Berechnung und Verhaltenscharakteristik von gewellten flexiblen Elementen unter Druck und Temperatur. Interessant sind die Grössenunterschiede: Die Palette reicht von Bauteilen für grosse Dieselmotoren bis zu filigranen Bälgen

aus 0.12 mm dünnem Metall. «Diese Teile werden bei uns stumpf – also nicht überlappend – verschweisst und dann kalt verformt. Das ist unsere Spezialität», sagt IT-Leiter Rolf Fischer.

«Wir stellen uns gerne neuen Herausforderungen», ergänzt Viktor Buholzer, Leiter Finanz- und Rechnungswesen, «und eine solche war auch die Umstellung unseres Rechnungswesens.» Eine «eingefahren» Kombination aus Softwarepaketen für Finanz- und Betriebsbuchhaltung und ein logistisches ERP-System war in Rothenburg seit den frühen 90er Jahren im Einsatz, während die Holding in Deutschland schon lange mit SAP arbeitete. Als der Entwickler der Buchhaltungssoftware die Programmpflege einstellte, war klar, dass auch die BOA AG und ihre beiden Tochterunternehmen auf SAP umsteigen würden.



## BOA GROUP

Wenn es um die Verarbeitung von Metall geht, ist die BOA Gruppe mit Hauptsitz in Stutensee bei Karlsruhe der richtige Ansprechpartner. Das Schweizerische Mitglied dieser Gruppe ist die BOA AG in Rothenburg LU – mit mehr als 100 Jahren Erfahrung im Rohrleitungs- und Apparatebau und spezialisiert auf die Fertigung von flexiblen Elementen aus Metall. In Rothenburg und in den beiden zur schweizerischen BOA gehörenden Produktionswerken in Deutschland und den Niederlanden werden im Kundenauftrag Kompensatoren, Metallschläuche und Metallbälge gefertigt. 70 Prozent der Produktion werden exportiert, vorwiegend nach Europa, aber auch in die USA und zu einem geringen Teil nach Asien.

[www.boa.ch](http://www.boa.ch)



**BOA AG**

Kompensatoren  
Metallschläuche und Metallbälge

«Wir brauchten eine sehr flexible Lösung, mit der wir unsere grosse Produktpalette und die relativ kleinen Serien abbilden konnten», erklärt Viktor Buholzer. Auch wenn die Buchhaltung und Kostenrechnung, also die SAP Module FI und CO, im Wesentlichen Standards sind, ist die Anbindung eines anderen Systems anspruchsvoll. Die Verantwortlichen bei BOA wählten die GIA Informatik AG aus Oftringen als Systempartner, denn hier gab es ein kompetentes Team, das Erfahrung mit solchen Umstellungen hatte. GIA hatte verschiedene SAP Projekte für Industrieunternehmen abgewickelt und hatte insbesondere bei einem Referenzkunden eine ERP-Schnittstelle zu SAP realisiert.

Zum Projektteam gehörten Fachleute von GIA und von BOA sowie ein externer Programmierer mit Spezialwissen über das bereits vorhandene logistische ERP-System; dazu gab es noch Unterstützung durch das Mutterhaus. GIA schlug als Methode für die Datenübergabe die sogenannten Batch-Input-Mappen vor. Batch-Input ist eine der wichtigsten Methoden für die Übertragung von Daten ins SAP und kann sowohl für die einmalige Übernahme von Daten bei der Migration als auch – wie bei BOA – für periodische Datentransfers eingesetzt werden. Das bereits eingesetzte ERP-System musste «Mappen» in einer Form produzieren, die die SAP Schnittstelle verarbeiten kann. Um das zu bewerkstelligen, galt es zunächst, alle Geschäftsvorfälle bei BOA zu analysieren und die Bestandteile sowie den «Weg» der verschiedenen Belegarten zu bestimmen. «Auch wenn man den Spruch schon nicht mehr hören mag: Der Teufel steckt im Detail», resümiert Viktor Buholzer. «Wir haben den Zeitaufwand für die Konzepterstellung zunächst unterschätzt.» Mehr als 50 Belegarten, die entsprechend zu verarbeiten waren,

wurden identifiziert. Die Untersuchung der Prozesse und der Daten führte, wie häufig in solchen Fällen, auch bei der BOA AG zu einer Datenbereinigung. Organisatorische Anpassungen im ERP waren die Folge. Die Tests fanden in der SAP Testumgebung und auf einem gespiegelten ERP-Server statt. Massendaten, wie Debitoren, Kreditoren und Offene Posten wurden im Batch-Verfahren ins neue System übernommen; technische Tabellen wie Mehrwertsteuersätze, Währungen, usw. wurden halbautomatisch übertragen oder manuell eingegeben. Auch hier ging mit der Übernahme eine Überprüfung einher, um eventuelle Fehler oder Unstimmigkeiten zu beheben.

Stichtag für das «go live» war der 1. Januar. Von diesem Tag an mussten korrekte Input-Mappen generiert werden, die einmal täglich oder bei Bedarf an das SAP System übertragen werden. Pro Monat sind rund 45'000 Buchungen zu verarbeiten. «Wir waren quasi zum Erfolg verdammt», erinnert sich Rolf Fischer. «Denn die Umstellung war nach all den Prozessanpassungen irreversibel.» Das SAP System erzeugt ein Fehlerprotokoll, wenn Buchungen, z. B. aufgrund von falschen Eingaben, nicht verarbeitet werden können. Diesen muss man einzeln nachgehen. «Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die Fachwissen erfordert», sagt Viktor Buholzer, «aber bei sechs Fehlern pro Monat ist das ein sehr überschaubarer Aufwand, der letztlich mit der Schnittstelle nichts zu tun hat.» Ein grosser Vorteil: Manche Eingabefehler fallen auf diese Weise eher auf als in einem integrierten System. Die Abstimmung bringt dem Unternehmen Transparenz und Sicherheit.

Die Wochen vor dem Umstieg und die drei Monate danach sind Verantwortlichen und Beteiligten als stressige Zeit in Erinnerung. Die lange Konzeptphase und organisatorische Veränderungen waren dafür verantwortlich, dass die Zeit eng wurde. Die Integration der Tochterunternehmen in das System gestaltete sich ebenfalls anspruchsvoll. Andererseits war der 1. Januar als Stichtag nicht zu verschieben. Das Projektteam und die heutigen Nutzer des neuen Systems bewältigten den erhöhten Arbeitsanfall – «mit Bravour», wie Rolf Fischer sagt.

Das System verarbeitet heute drei Buchungskreise: Die schweizerische BOA sowie die beiden Produktionsfirmen in Deutschland und den Niederlanden. Die Prozesse sind eingespielt, die Abstimmung mit dem Mutterhaus klappt problemlos.



**Victor Buholzer**  
*Leiter Finanz- und Rechnungswesen  
BOA AG*

**«Wir haben richtig entschieden. Die von GIA empfohlene Art, die Systeme zu verbinden, war für uns genau die richtige.»**

